

Nr. 300 der „offenen Gemeinde“!
Wir bitten Leserinnen und Leser
um Ihre Meinung zum Blatt!
Bericht Seiten 2–3

Patrozinium – lebendig gefeiert
Miteinander als eine Pfarre
Wallfahren aus Tradition
Berichte Seiten 8–9, 12



An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

51. JAHRGANG, JUNI 2018, FOLGE 300

Arbeit allein ist nicht alles

Ich glaube, dass man den wenigsten Menschen den Vorwurf machen kann, dass sie zu wenig arbeiten. Eher wird zu viel gearbeitet. Das hat Auswirkungen auf die Gesundheit, auf das Familienleben usw. Wie viele Menschen leiden an „burnout“, weil sie permanentem Druck am Arbeitsplatz ausgesetzt sind.

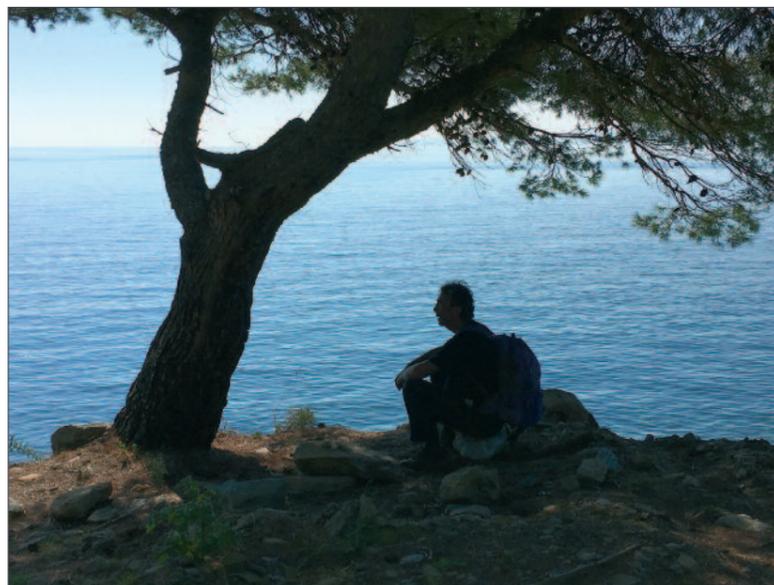
Bei den Philosophen der Antike war Arbeit noch verpönt. Beim griechischen Philosophen Aristoteles galten die Handwerker, die etwas herstellten, geringschätzig als

„Banausen“, ungebildete Ignoranten. Arbeit war den Unfreien, den Sklaven und Frauen vorbehalten. Sie war mit Bildung, mit Intellekt und Freiheit unvereinbar.

Arbeit – wie sie die Bibel sieht

In der Bibel – und damit also im Judentum und im Christentum – gilt eine andere Sichtweise. Sogar Adam und Eva arbeiten im Paradies. Faulheit wird negativ gesehen. „Nimm dir ein Beispiel an der fleißigen Ameise und lerne von ihr“, rät Salomon bereits im Alten Testament seinen arbeits-unwilligen Zeitgenossen (Prediger 3,22; Sirach 7,16, Sprüche 6,6).

Im „Buch der Sprüche“ steht geschrieben: „Der Faule stirbt über seinen Wünschen, denn seine Hände wollen nichts tun.“ Und an anderer



„Sechs Tage sollst Du arbeiten; am siebten Tage sollst Du ruhen.“

Stelle können wir lesen: „Treibe ihn zur Arbeit an, dass er nicht müßig gehe; denn Müßiggang lehrt viel Bosheit“.

Arbeit gehört also zur Freiheit dazu. Die Bibel weiß aber auch, dass Arbeit dem Menschen nicht alles sein kann.

„Sechs Tage sollst Du arbeiten; am



siebten Tage sollst Du ruhen.“ Gott wird als Arbeiter oder Handwerker dargestellt, der sich ausruht und feiert. Die olympischen Götter dagegen waren nie müde, weil sie nicht gearbeitet haben.

Der Gegensatz zur jüdisch-christlichen Tradition ist offenkundig: Hier hat Arbeiten etwas mit der Würde des Menschen zu tun.

Durch den Auftrag Gottes ist die Arbeit nicht lästige Pflicht, sondern Ehre. Wer ihr mit Liebe und Leidenschaft nachgeht,

erweist Gott einen Dienst.

Der „siebte Tag“ gehört Gott

Zugleich aber bringt die Bibel das Ausruhen mit dem Ruhen Gottes nach Vollendung der Schöpfung in Beziehung. Arbeit und Ruhe sollen sich abwechseln – auf den Rhythmus kommt es an. Der Ruhetag soll dem Menschen, der Beides tut, Segen bringen. Dieser „siebte Tag“ soll allerdings nicht nur ein Tag des Nichtstuns sein, sondern eine Zeit, die Gott gehört, an der man Gott Dank sagt und an dem man sich nach Gottes Beispiel an dem Geschaffenen erfreut und es genießt.

Ausruhen, innehalten ist für den Menschen heilsam, ja lebensnotwendig. „Kommt mit an einen einsamen

Fortsetzung auf Seite 2

Arbeit ist nicht alles

Fortsetzung von Seite 1

Ort und ruht ein wenig aus“, sagt Jesus zu den Aposteln, die nach ihrer ersten Mission zufrieden aber müde zu ihm zurückkehren (vgl. Mk 6,30-34). Wer nicht hie und da ausruht, ist bald ausgelaugt und leer. Wir können nicht in dauernder Anspannung leben. Es ist wichtig, sich manchmal zu entspannen, vor allem im Urlaub, aber auch zuweilen während des Jahres.

Der Sommer steht vor der Tür. Viele sehnen den Urlaub, die Ferien herbei – die vielen Schüler etwa, aber auch die Lehrer, deren Tätigkeit sehr aufreibend ist und gute Nerven erfordert. Der Sommer ist die Zeit der Unterbrechung der Arbeit, die Zeit des Erholens, Entspannens, Ausruhens. Ein russisches Sprichwort sagt: „Mische Tun mit Nichtstun, so wirst Du nicht verrückt.“ Da ist viel an Weisheit enthalten. Es gibt eine Faulheit, die erfrischt. Der heute moderne Begriff des „Aktiv-Urlaubs“, der intensiven Betriebsamkeit in der arbeitsfreien Zeit, ist dem biblischen Denken fremd. Das Problem ist, dass viele von uns auch im Urlaub nicht abschalten können und sich ein anstrengendes Programm zurechtbasteln – und nach ihrer Rückkehr nachhause eigentlich Urlaub vom Urlaub bräuchten. Welch ein Widersinn!

Die „heiligen Tage“ schützen!

Ist es nicht interessant und enthüllend, dass die Ferienzeit im englischsprachigen Raum „holidays“ genannt wird. Holy days – heilige Tage. Holy hat den gleichen Wortstamm wie whole – das Wort für „ganz, heil.“

Also sind die Urlaubstage heilige Tage zum Ganz-Werden, zum Gesunden. Eine geschenkte Zeit, um neu Kraft zu schöpfen, den Alltag zu überdenken, neue Gedanken zuzulassen, Gewohnheiten zu verändern, um mit neuer Energie und Frische in den Alltag zurückzukehren.

Von Rainer Maria Rilke stammt ein bemerkenswerter Ausspruch: „Ich habe mich oft gefragt, ob nicht gerade die Tage, an denen wir müßig sind, diejenigen sind, die wir in tiefster Tätigkeit verbringen? Ob nicht unser Handeln, selbst wenn es später kommt, nur der letzte Nachklang einer großen Bewegung ist, die in untätigen Tagen in uns geschieht?“

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen schöne, erholsame „heilige Tage“.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD



In mehr als fünf Jahrzehnten nur drei „Chefredakteure“: Unsere Pfarrer Franz Jantsch, Jakob Mitterhöfer und Elmar Pitterle.

Die „offene gemeinde“ und ihr Jubiläum: 300 Ausgaben!

Am 1. Dezember 1967 ist die Nr. 1 der „offenen gemeinde“ erschienen – vor etwas mehr als 50 Jahren. Davor hat es schon ein hektographiertes Informationsblatt der Pfarre Hinterbrühl gegeben.

„Was ist die ‚offene gemeinde‘ und was will sie?“, hieß der erste Aufmachertitel der neuen Zeitschrift. Die Antwort stand schon in den ersten Sätzen – und sie gilt bis heute. Kurz gesagt:

- Menschen im Zeichen des Glaubens,
- ihnen vom Leben in unserer Pfarre, unseren Pfarren zu erzählen,
- missionarisch zu sein, ohne ein Urteil über die Christlichkeit Anderer zu fällen.

Denn: „Wir wissen, dass Gott jeden seinen eigenen Weg führt und haben Respekt davor“. Und wörtlich stand auch da: „Wir wollen keine geschlossene Gemeinschaft sein, die sich abkapselt und streng für sich existiert, sondern die Fenster nach allen Seiten hin öffnen“.

Zwei Pfarren – eine Zeitschrift

Initiator, Autor und verantwortlicher Herausgeber war Franz Jantsch, seit 1949 Pfarrer in Hinterbrühl. Zum Zeitpunkt der ersten Ausgabe dieser Zeitschrift hielt er bereits neben seinen

priesterlichen Aufgaben in Hinterbrühl regelmäßig Sonntags-Gottesdienste für die Bewohner der neuerbauten Südstadt in der Eingangshalle des NEWAG-Bürogebäudes. Vier Jahre später wurde die Südstadt-Kirche gebaut – und Jantsch war ab dann Pfarrer hier wie dort.

Die „offene gemeinde“ war neben seiner Person die wichtigste Verbindung zwischen den beiden Nachbar-Pfarren.

Un glaubliche 231 (!) Ausgaben hat Jantsch bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2004 herausgegeben und weitgehend selbst verfasst. Die Älteren erinnern sich an seine unglaublich modernen, mutigen und theologisch spannenden Leitartikel, an seine heimatkundlichen Beiträge, seine „Fragen an den Pfarrer“ – und an sein Geschick, seine Pfarren zu Solidaritätsaktionen zu bewegen.

Am 1. Mai 2006 ist er im 97. Lebensjahr gestorben – als Seelsorger, der niemanden kalt gelassen hat, als Schriftsteller, Vor- und Nachdenker, Redner und Schweiger. Als ein Stück Zeit- und Kirchengeschichte.

Seine Nachfolger als Pfarrer – P. Jakob



Liebe Leserinnen, Liebe Leser!

300 Ausgaben der „offenen gemeinde“ liegen hinter uns. Wie immer Sie zu unserer Pfarre, zu Kirche und Glauben stehen – wir bitten Sie sehr herzlich um Ihr Urteil:

- Lesen Sie die „offene gemeinde“ überhaupt?
- Falls ja: Was gefällt Ihnen? Was stört Sie? Was sollte anders sein?

- Und: Schreiben Sie uns bitte Ihr persönliches Urteil bis Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Nr. 301, Ende Juli!

Eine Auswahl davon möchten wir, nur mit Initialen versehen (um Ihre Anonymität zu wahren), veröffentlichen.

Ihre Antworten bitte an unser gemeinsames Pfarrbüro, Hauptstraße 68, 2371 Hinterbrühl, Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Mitterhöfer und P. Elmar Pitterle – haben die „offene gemeinde“ als geistig-geistliche Brücke zwischen den beiden Pfarren weitergeführt.

Seit 2014 ist sie – durch die Zusammenlegung der Südstadtpfarre mit Maria Enzersdorf-Altort – ein auch aufgabenmäßig bemerkenswertes kirchliches Regionalmedium. Nimmt man den üblichen Schlüssel für Zeitschriften, die unmittelbar in die Haushalte geliefert werden, dann kann von ca. 18.000 Leserinnen und Lesern ausgegangen werden.

Die hier vorliegende Ausgabe trägt die Nummer 300! Anfangs waren die Erscheinungstermine unregelmäßiger, seit vielen Jahren aber gibt es die „offene gemeinde“ fünf Mal pro Jahr (in etwa alle zwei Monate plus Sommerpause).

300 Ausgaben der „offenen gemeinde“ waren und sind ein „Flugzeugträger“ einer Kirche, die „mitten im Dorf“ stehen will. Und ein immer neuer Versuch, die Freude am Glauben, an der Gemeinschaft und an der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe über die Schwelle unserer Kirchen hinaus spürbar zu machen.

Jahresabo einst 4 Schilling ...

Im Herbst 1950, ein Jahr nach seinem Einzug in Hinterbrühl und lange vor der Nr. 1 dieser Zeitschrift, schrieb Pfarrer Franz Jantsch in seinem zweiten „Rundbrief“, die Pfarrnachrichten könnten zum Jahresbezug von 4 Schilling in der Pfarrkanzlei bestellt werden. Auch eine Ratenzahlung von zweimal 2 Schilling sei möglich. „Jeder aktive Katholik, jeder, der einigen Kontakt mit der Kirche hat, wird sie sich gerne halten“.

Seit genau 300 Ausgaben ist die „offene gemeinde“ gratis, auch weit aufwendiger gemacht – und wird in alle Haushalte geliefert. Ein großes „Danke“ all jenen, die uns dabei gelegentlich helfen, darf und soll gerade zum „Jubiläum“ nicht fehlen! h.n.

1.600 km per Fahrrad zum Papst

Für ihn war es „letztlich ein Wunder“ – und tatsächlich greift das, was darüber in den Medien stand, viel zu kurz: Johann Günther, Hochschulprofessor und Hinterbrühler, war im Herbst 2016 gerade in China unterwegs, als sein Leben zu Ende zu gehen schien: Ein schwerer Herzinfarkt überraschte ihn weitab von zuhause. Da waren Verzweiflung und Panik –



Fahrrads weder Anzug, noch Hemd und Krawatte unterzubringen war. Und dann die große Stunde: Das Erlebnis Franziskus – die Begegnung mit einem fröhlichen, unglaublich interessierten, warmherzigen Papst. Scheinbar ohne jeden Zeitdruck; nachfragend, als ihm Prof. Günther von seinen Abenteuern auf der Fahrt erzählte und Geschenke



und am Ende doch wunderbare Ärzte voller Können und Fürsorge. Mit 40% Herzleistung und neuer Hoffnung kam er nachhause.

Enorme Dankbarkeit und das Wissen, dass ein neuer Anfang nur mit viel Körpertraining zu haben wäre, setzten ihn bald aufs Fahrrad – und gaben ihm auch ein konkretes Ziel: In zwei Etappen wollte er von Hinterbrühl über Venedig nach Rom fahren – 1.600 km Landstraße. Eine Pilgertour zum Papst. Was dann geschah, war zuletzt in Zeitungen zu lesen: Ein Brief in den Vatikan, ein hilfreicher Kardinal Gänswein, eine Marathontour über Italiens Landstraßen. Und am Ende ein VIP-Platz bei der großen Audienz vor dem Petersdom, gleich hinter den Kardinälen – obwohl in der Satteltasche seines

überreichte: Bücher über das Hinterbrühler Fastentuch von Rosa Jörger und über Franz Jantsch: „Ach“, sagte der Papst, „hätten wir mehr solche Seelsorger, wir hätten keinen Priestermangel ...“. Zudem übergab ihm Dr. Günther von unterwegs die Gebetsbitte einer schwerstkranken Frau.

Erwähnenswert: Der Hinterbrühler Pilger sprach englisch – der Papst aber deutsch. Mehr noch: Den Ringkuss verhinderte Franziskus, indem er seinen Gesprächspartner während der Begegnung lange und fest an der Hand hielt.

Heimgekehrt schrieb Prof. Günther an Kardinal Gänswein, er war und er bleibe „ein Botschafter des Hl. Vaters“, dessen Erlebnis viele Menschen und Medien tief beeindruckt habe ...



Großes Echo in den Medien fand die Pilgertour per Rad von Prof. Günther zu Papst Franziskus.

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...

Herzlich P. Elmar

Warum beharrt der Vatikan auf seinem harten „Nein“ zu Frauen als Priester?

– Als Frau bin ich betroffen: Da haben wir einen Papst, der Hoffnung macht. Und trotzdem verkündet die Glaubenskongregation in Rom wieder ein „Nein“ zum Frauen-Priestertum – noch dazu namens des „unfehlbaren Lehramts der Kirche“. Wenn alle „unfehlbaren Lehren“ so klingen – wie können wir dann unseren Glauben vor unserer Verbitterung retten?

Ja, der Vatikan hat das Nein der Kirche zur Frauen-Priesterweihe bekräftigt – offiziell, weil immer wieder Zweifel an einer entsprechenden Erklärung von Johannes Paul II. (1994) geäußert würden. Der polnische Papst sagte damals: „Die Kirche hat keinerlei Vollmacht, Frauen die Priesterweihe zu spenden“ – und: „Alle Gläubigen der Kirche haben sich endgültig an diese Entscheidung zu halten“. Seit Paul VI. nennt die katholische Kirche drei Gründe für diese Haltung: 1. habe Jesus nur Männer als Apostel in seine Nachfolge berufen; 2. habe es die katholische Kirche immer so gehalten, wie Jesus es tat; 3. sei das kirchliche Lehramt der Auffassung, dass der Ausschluss von Frauen von der Priesterweihe „nicht im Widerspruch zum

Heilsplan Gottes“ stehe. Viele setzen in dieser Frage trotzdem Hoffnungen in Papst Franziskus. Der hatte eine Kommission einberufen, um die Frage einer Zulassung weiblicher Diakone zu prüfen – dabei aber klar formuliert, dies bedeute nicht, dass künftig eine Zulassung von Frauen für die Priesterweihe erfolgen werde.

Erst vor wenigen Wochen hat Kardinal Schönborn in Oster-Interviews erklärt, die Frage einer Priesterweihe von Frauen könne nur von einem Konzil geklärt werden und liege nicht in der alleinigen Entscheidung eines Papstes. Wohl aber wünsche er sich mehr Frauen in leitenden Positionen. Dem kann man nur zustimmen. Lobenswert ist, dass es z. B. in den Diözesen Wien (Veronika Prüller Jagenteufel wird bis zum Sommer in dieser Funktion tätig sein), Linz und Innsbruck Pastoralamtsleiterinnen gibt.

Kann man aus der Hl. Schrift ableiten, dass nur Männer zu Priestern geweiht werden können? Da sind Zweifel angebracht. Und obwohl ich persönlich kein Problem damit hätte (es gäbe genug fähige Frauen für diese verantwortungsvolle Aufgabe) – meine noch größere Sorge ist es, dass Menschen überhaupt Eucharistie feiern können, ist sie doch das Herzstück der Kirche. Und da hoffe ich, dass endlich Schritte gesetzt werden. Dass sogenannte „viri probati“ – verheiratete, erprobte Männer – das Weihesakrament erhalten. Diesbezüglich bin ich sehr gespannt auf die „Amazonas-Synode“, die nächstes Jahr in Rom über die Bühne gehen wird, und bei der auch Bischof Kräutler teilnehmen wird. Ich

Skandal um Missbrauch und Vertuschung: Wie kommt Chiles Kirche aus der Krise?

– Lieber Herr Pfarrer, Sie waren 25 Jahre lang als Missionar in Chile. Das Land geht heute durch einen furchtbaren Kirchen-Skandal von Missbrauch und Vertuschung. Praktisch alle Bischöfe des Landes haben zuletzt ihren Rücktritt angeboten. Ist

Chile für Sie in dieser Dimension ein Einzelfall? Wie konnte es dazu kommen? Und hat der Papst anfangs nicht auch falsch reagiert?

Chile ist kein Einzelfall. Das Problem gibt auch anderswo, z. B. in den USA



Papst Franziskus mit Chiles Bischöfen: Bittere „Kopfwäsche“ und Selbstkritik.

rufe in Erinnerung, was Bischof Reinhold Stecher kurz vor seinem Rücktritt (1997) an den Papst geschrieben hat: „Ich sage diese Dinge nicht, weil ich gegen den Zölibat bin oder weil ich mir etwa einbilde, mit dem Stand der ‚viri probati‘ gäbe es keine Schwierigkeiten. Die gibt es überall, wo Menschen sind. Es ist überhaupt eine unbewusste oder bewusste Fälschung, die hier vorgebrachte Frage als Disput über die ‚Ehelosigkeit um des Himmelreiches Willen‘ darzustellen“. Das steht nicht in Frage.

Das Bestürzende ist, dass die derzeitige Kirchenleitung einfach ein theologisches und pastorales Defizit aufweist, so peinlich das zu sagen ist. Das Amt in der Kirche ist von seinem biblischen Verständnis her ein dem Heile dienendes Amt und kein sakraler Selbstzweck, dem es völlig gleichgültig sein kann, ob Millionen und Abermillionen von Christen überhaupt je die Möglichkeit haben, heilstiftende Sakramente zu empfangen – und die Mitte ihrer Gemeinschaft, die biblisch und dogmatisch die Eucharistie ist, in einer menschlich erlebbaren Weise zu pflegen.

Es heißt eben immer noch „Wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen“, und nicht „Wegen unseres Ansehens und zwecks der strikt zu bewahrenden kirchlichen Strukturen ist er vom Himmel herabgestiegen“.

Bischofsmütze und Scheitelkäppchen: Warum dieser ständige Wechsel?

– Beim Gottesdienst mit Weihbischof Scharl haben sich mehrere Messbesucher gewundert – und nachher diskutiert –, wozu das mehrfache Wechseln der Bischofsmütze mit dem „Scheitelkäppchen“ gut und notwendig ist. Die Zeit einer hierarchischen „Priesterkirche“ ist doch gottseidank vorbei. Deshalb frage ich: Hat dieser Mützen-Tausch einen theologischen Hintergrund, den wir Laien von heute einfach nicht mehr verstehen (oder verstehen können)?

Die Kleidungsfragen für Bischöfe der römischen Kirche sind im „Zeremonienbuch“ festgelegt. Dabei geht es vor allem um das Tragen der Mitra (Inful) bzw. des Scheitelkäppchens („Pileolus“ – bei Bischöfen violett), aber auch um den Bischofsstab, das Brustkreuz und den Bischofsring. Sie sollen den Träger unter Priestern und Gläubigen als Bischof erkennbar machen, auf bestimmte Aufgaben und Ehrenrechte der Bischöfe hinweisen und bestimmte Kernbereiche der Eucharistie betonen. Im Regelfall trägt der Bischof die Mitra beim Ein- und Auszug, beim Evangelium, der Predigt (dann zumeist auch mit dem Bischofsstab, um sein Lehramt zu unterstreichen) und beim

Segen. Das Käppchen wird vom Sanctus bis nach der Kommunion abgelegt. Die Mitra – einst eine Kappe – ist ein uraltes Ehrenzeichen, das vom katholischen Spitzen-Klerus, aber auch von Altkatholiken, einigen evangelischen und orthodoxen Kirchen getragen wird – und das Äbten und Prälaten verliehen werden kann.

Was früher für Bischöfe zwingend vorgeschrieben war, ist inzwischen einer individuelleren Handhabung gewichen. Jüngere Bischöfe, die noch weniger bekannt sind, weisen sich damit öfter aus als ältere, allgemein längst bekannte Mitglieder des Episkopats. Sie sind aber ebenso zum Ablegen der Mitra verpflichtet, wenn es an den Kern des Gottesdienstes geht.

Richtig ist, dass die Mitra den Erwartungen von hierarchisch stärker geprägten, meist älteren Gläubigen entspricht, die jede Anwesenheit eines „echten“ Bischofs als besondere Ehre und Würdigung ihrer Messen und religiösen Zusammenkünfte empfinden.

und Irland. Aber es überrascht mich doch, wie massiv Chile betroffen ist. Die Bombe ging 2010 hoch, als der Vatikan Fernando Karadima, Pfarrer in einem Reichenviertel von Santiago, wegen sexuellem Missbrauchs Minderjähriger in den 80er- und 90er-Jahren suspendiert hat.

Kardima war hoch angesehen, galt als „Heiliger“ und aus seinem Umfeld sind viele Priesterberufungen hervorgegangen. Heute weiß man, dass Klagen über ihn schon 1984 beim damaligen Erzbischof von Santiago eingegangen waren. Dessen Sekretär, ein gewisser Juan Barros (inzwischen selbst Bischof) hatte sie aber verschwinden lassen.

Bei seinem Chilebesuch im heurigen Jänner passierte Papst Franziskus ein schwerer Fehler: Er verteidigte Bischof Juan Barros, was die Chilenen zutiefst empörte. Barros war bei den drei Papstmessen auch anwesend, um zu zeigen: Der Papst vertraut mir. Franziskus hat später seinen Fehler eingestanden, um Verzeihung gebeten und alle Bischöfe Chiles nach Rom geholt, um die „schmerzenden, offenen Wunden“ zu besprechen. Eine davon: Mehrere Geistliche, die wegen „sittenlosen Verhaltens“ entfernt worden waren, wurden später in anderen Diözesen wieder aufgenommen, ja, ihnen war „ein täglicher und direkter Kontakt zu Minderjährigen“ anvertraut worden. Das Geschehen erfüllte ihn mit Scham, sagte Franziskus. Zudem kritisierte er die „elitäre Haltung“ von Geistlichen, die sich weder für Jesus noch für ihre Mitmenschen interessiert hätten. Der Papst nannte das „eine „Perversion im kirchlichen Dienst“. Nun müsse die Verantwortung jedes Einzelnen vor Gott und den Menschen geprüft werden.

Tatsache ist: Die Kirche Chiles steckt in einer tiefen Krise. Ich habe von Priestern gehört, die sich nicht mehr als Priester zu erkennen geben, um nicht angepöbelt zu werden. Franziskus wird vermutlich den Rücktritt mehrerer Bischöfe annehmen. Damit ist aber das Problem nicht behoben. Die Kirche Chiles (vor allem die Hierarchie) bedarf einer tiefen Erneuerung.



Die Kopfbedeckungen eines Bischofs: Wann soll was getragen werden? Das Zeremonienbuch für Bischöfe wird aber nur individuell angewendet.



Unser Logo – Das neue Erkennungszeichen der Pfarre Maria Enzersdorf Zum heiligen Geist

Das Logo wurde im Rahmen des Pfingstgottesdienstes vorgestellt. Der Grafiker, der es entworfen hat, der Südstädter Günter Gregoritsch, hat dabei seine Ideen dazu erläutert. Die auffallendsten Merkmale sind:

- Die Farben Blau und Rot-orange.
- Der Schriftzug mit der offiziellen Benennung: Pfarre Maria Enzersdorf Zum Heiligen Geist.
- Das Kreuz aus vielen Punkten, zwischen denen viel Raum offen ist.
- Die offene Kreisform.

Was man in diese Merkmale und die

Gestaltung des Logos insgesamt hineininterpretieren möchte, bleibt jeder/m selbst überlassen. Wesentlich ist, dass wir als Pfarre ein erkennbares Erscheinungsbild haben, das eindeutig mit uns in Verbindung gebracht wird. Es wird noch etwas Geduld benötigen, bis sich dieses Logo in allen Drucksorten, in der Homepage, und wo wir als Pfarre erkennbar sein wollen, wiederfindet. Vielleicht werden auch wir noch Zeit brauchen, bis wir uns daran gewöhnt haben und uns damit identifizieren.



Was sagen Sie dazu?
Ist es Ihnen schon aufgefallen?
Gefällt es Ihnen?

Pfarrvisitation: Weihbischof Dr. Franz Scharl zu Besuch

Es gehört mit zu den Aufgaben eines Diözesanbischofs, sich vom Leben der Pfarren ein Bild zu machen und in persönlichen Kontakt mit den Menschen zu kommen. Nach mehr als 20 Jahren war dies heuer der Fall: Weihbischof Dr. Franz Scharl besuchte das Dekanat Mödling.

Im April war er auch in unserer Pfarre. Begleitet hat ihn unser Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD und der stellvertretende PGR-Vorsitzende Franz Jedlicka. Dieser berichtet über die Visitation.

Besuch bei Unterstützer-Firmen – und ein Krankenbesuch

Auf Wunsch des Weihbischofs, eine Firma in der Gemeinde zu sehen, die der Pfarrgemeinde gut gesinnt ist und diese unterstützt und einen Krankenbesuch zu machen, gingen wir in die EVN. Wir wurden vom Vorstand Dipl. Ing. Franz Mittermayer und Pressesprecher Stefan Zach sehr herzlich begrüßt und durch die Räumlichkeiten geführt. Gemeinsam mit Diakon Josef Ruffer hat der Weihbischof danach Fr. Wögerbauer besucht, der es nicht mehr möglich ist, in die Messfeiern zu kommen. Zum Abschluss des Tages wurden wir noch in der

Buchhandlung Kral auf Tee, Kaffee und Kuchen eingeladen. Bischof Scharl besuchte auch die Volksschulen in der Pfarre. Und selbstverständlich nahm er an einer Sitzung des Pfarrgemeinderates und des Vermögensverwaltungsrates teil und feierte mit der Pfarrgemeinde einen Sonntagsgottesdienst.

Der Weg unserer Pfarre mit Wohlwollen aufgenommen

Im persönlichen Kontakt konnte ich vieles frei ansprechen und es wurde auch wohlwollend verstanden. Mir selbst wurde in den Gesprächen bewusst, welches Potential in unserer Pfarre mit all ihren verschiedenen Gruppierungen steckt und dass wir es doch schaffen, eine „offene Gemeinde“ zu sein und damit den Weg, den uns unser Alt-Pfarrer Franz Jantsch gezeigt hat, nicht verlassen haben. Der Weihbischof hat sich mehrmals für die überaus freundliche Begrüßung in der Pfarre und im Umfeld bedankt.



Gedankensplitter

von Toni Salomon



Es ist die erste Ausgabe der ‚offenen gemeinde‘, die ich redaktionell betreuen darf. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe, dieses Pfarrblatt mitgestalten zu dürfen.

Es ist aber auch eine Herausforderung. Für 5.000 Haushalte in Maria Enzersdorf ist die ‚offene gemeinde‘ lokale Botschafterin für christliches Leben in ihrem Lebensraum. Damit ist eine große Verantwortung verbunden. Es steht aber auch die Frage im Raum: Ist eine Pfarrzeitung im digitalen Zeitalter noch das richtige Medium, um die Menschen mit dieser Botschaft zu erreichen?

Meine Antwort: Ein ansprechend gestaltetes Heft nimmt man gerne in die Hände, zumindest blättert man darin. Sie, liebe Leser*innen könnten uns ermutigen und unterstützen, indem Sie uns mitteilen, was für Sie ansprechend und interessant ist – per Post, per E-Mail, persönlich – jede kritische Rückmeldung ist hilfreich.

So bin ich voll Zuversicht, dass unsere ‚offene gemeinde‘ auch in Zukunft für viele Menschen den Bezug zur Pfarre aufrechterhalten wird und ihnen einen Eindruck gibt, wie Christen ihr Leben aus dem Glauben gestalten und im Glauben Halt und Lebenssinn finden. Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Feedback: redaktion@pfarre-maria-enzersdorf.at

Erstkommunion: Ein großer Festtag

Jahr für Jahr zählt das Fest der Erstkommunion zu den besonderen Ereignissen der Pfarre. Für die Kinder bedeutet es ein großes Fest, auf das sie Monate hinarbeiten und hinbegleitet werden.

Wir hoffen natürlich alle, dass dabei sowohl die Kinder als auch ihre Eltern einen Bezug zur Kirche und zur Religion finden oder wiederfinden, immer wieder gerne in die Messen kommen und sich aktiv am Glauben beteiligen.

Wir bemühen uns daher, die Eltern und ihre Kinder zu erreichen, ihnen die Erfahrung von der Gemeinschaft zu ermöglichen. Für die Kinder hoffen wir, dass wir zumindest einen kleinen Grundstein in der Entwicklung ihres christlichen Glaubens legen können.

Darum bemühen wir uns alle sehr (und das ist nicht nur auf das EK-Team beschränkt): Die kirchliche Gemeinschaft zu leben und vor allem die Kinder dazu einzuladen. Uns ist aber natürlich auch bewusst, dass die Kinder nur dann kommen und bleiben, wenn es ihnen die Eltern ermöglichen oder – im besten Fall – vorleben.

In der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion laufen alle Fäden bei Sabine Riehs-Hilbert zusammen – und das schon viele Jahre. Sie koordiniert das Team, die Tischmütter, und schaut, dass alle ihre Aufgaben erfüllen.

Dazu sagt sie selbst: „Persönlich bedeutet die EK natürlich viel Arbeit, aber auch viel Freude. Alle, die eine Aufgabe übernehmen, setzen sich wirklich voll ein, bringen eigene Ideen ein und Vorschläge. Die Kinder

sind mit Freude dabei, sei es in den Tischgruppen oder bei der Vorstellungsmesse oder den anderen Feiern und nicht zuletzt bei der EK selbst. Das wiegt natürlich die Arbeit, die dahinter steckt, bei Weitem auf.“
Danke Dir Sabine – wir alle hoffen auf die Früchte Deiner Arbeit!



Für die Kinder aus dem Altort war die Erstkommunion ein großes Erlebnis ...



... ebenso für die Kinder aus der Südstadt.

Patrozinium – Fest des Pfarr-Namenspatrons

Pfingsten – die Pfarre feierte erstmals ihr Patrozinium. Eine volle Kirche und eine leidenschaftliche Predigt: Zeichen vom Wirken des Heiligen Geistes. Als Gemeinde die Kraft der Gemeinschaft erleben. Ein großartiges Fest, das in Erinnerung bleibt.

Die Pfingstvigil am Vorabend des Pfingstsonntags ermöglichte eine besinnliche Einstimmung auf das, was wir zu Pfingsten feiern: Geist Gottes in unserem Leben.

Um die Feuerschale sitzend gab es eine Meditation zum Lied „Öffne mein Herz, Heiliger Geist, damit ich deine Liebe spüre“. Unser Pfarrer würdigte in seiner Ansprache die vielen Gaben, die in unserer Gemeinde vorhanden sind und von vielen Menschen eingebracht werden.

Am Pfingstsonntag wurden die Messbesucher von Trommelmusik begrüßt und in die Kirche geleitet. Beim Eingang bekam man als Festabzeichen eine Lebkuchentaube.

In der Kirche gab es Ungeohntes zu sehen: 100 rote

Luftballons; vor dem Altar ein Bild, das als neues Pfarrlogo vorgestellt wurde.

Der Kirchenchor und das Orchester der Franziskanerkirche erfüllten den Raum mit den Klängen der Missa Francescana, einem Werk, das der musikalische Leiter Conrad Artmüller komponiert und hier zum zweiten Mal aufgeführt hat – ein wahrer festlicher Ohrenschmaus.

Vor dem Evangelium wurden weiße Brieftauben zum Altar gebracht. Die Messbesucher wurden eingeladen, auf Zettel Friedensbotschaften oder Segenswünsche zu schreiben. Diese wurden nach der Messe an die roten Ballons gebunden und sind mit diesen zum Himmel gestiegen. Und die Friedens-tauben sind mit Musikbegleitung über dem Labyrinth davongeflattert.

Das Fest ging im Garten des Minihauses mit Grill, Waffeln, Crêpes und allerlei kulinarischen Genüssen in den gemütlichen Teil über. Höhepunkt und fast schon Ausklang war ein Singalong mit Thomas Strobl, der damit zur Unterhaltung beitrug und durch das gemeinsame Singen ein Gemeinschaftserlebnis ermöglichte.



Gemeinschaft im besten Sinn zeigte sich auch bei den Aufräumarbeiten.

Es wird nicht das letzte Patroziniumsfest gewesen sein!
ts

Das Fronleichnamsfest 2018 wurde heuer in der Pfarrgemeinde Maria Enzersdorf zum ersten Mal etwas anders als bisher gestaltet. Pfarrer P. Elmar Pitterle und der Pfarrgemeinderat hatten den Wunsch, die Fronleichnamsprozession mit nur 2 Stationen zu halten und diese mit aktuellen Themen zu verbinden.

Das Anliegen, um Frieden zu beten und sich um den Frieden Gedanken zu machen, wurde vom Pfarrteil „Südstadt“ vorbereitet und bei der 1. Station, dem Hunyadi-Schloss, mit Christus vor Gott getragen. Die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung klang bei der 2. Station an, die am Franziskanerplatz vom Pfarrteil „Altort“ ins Gebet genommen wurde.

Warum Fronleichnam, das Hochfest des Leibes und Blutes Christi, überhaupt mit zusätzlichen Themen versehen? Diese Frage kann man sich ernstlich stellen! Wenn wir mit Christus, dem Allerheiligsten, im Zeichen des Brotes durch die Straßen unseres tagtäglichen Lebens gehen, so sollen wir wissen, dass die Anliegen „Frieden“ und „Bewahrung der Schöpfung“ zugunsten der Menschen unserm Herrn

Fronleichnam 2018 – ein Fest für außen oder eines für „innen“?



Jesus Christus nicht fremd sind. Sagt er doch im Johannes-Evangelium selbst: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben!“ (Joh 10,10) Ein Leben in Unfrieden und in kaputt-gemachter Schöpfung ist kein „Leben in Fülle“! Warum Fronleichnamsp-

prozession mit nur zwei statt den traditionellen vier Stationen feiern? Ich habe empfunden, dass es so ähnlich ist wie mit einem guten Essen. Man kann ein 4-Gang-Menü wählen, man kann aber auch bei einem 2-Gang-Menü richtig satt gekocht ist und mit Liebe

und Dankbarkeit gegessen wird! Wir gehen zu Fronleichnam zwar nach außen, aber es muss uns doch innen berühren. Frieden und Bewahrung der Schöpfung dürfen nicht Außenthemen bleiben, sie sollen uns Christen zu Herzen gehen!
P. Alexander Puchberger OFM

Die Senioren aus Altort und Südstadt: Gemeinsam unterwegs

Es war schon das vierte Mal seit der Pfarrzusammenlegung 2014, dass einander die Senioren aus dem Altort und der Südstadt zu einem gemeinsamen Ausflug trafen. Am 25. Mai 2018 ging es bei regnerischem Wetter nach Vorau im Bezirk Hartberg-Fürstentfeld in der Oststeiermark. Ziel war das Augustiner Chorherrenstift Vorau, mit seiner barocken Stiftskirche und der „künstlerischen Perle“, der Sakristei.

Wir feierten Heilige Messe, die P. Alexander aus dem Franziskanerkloster mit Diakon DI Josef Ruffer zelebrierte. Der Organist des Chorherrenstiftes an der großen und zweiteiligen „Pirchner Orgel“ (Baujahr 2013, 34 Register) hat den Gottesdienst sehr schön begleitet.

Die sechs „Geburtstagskinder“ der Senioren erhielten im Rahmen der Heiligen Messe einen besonderen Segen. Begleitet wurde heuer der Seniorenausflug vom Dirigenten Herrn Prof. Conrad Artmüller und dessen Gattin, dem

Schöpfer der „Missa Francescana“, die zu Pfingsten in der Pfarrkirche Südstadt vom Chor der Franziskaner Maria Enzersdorf unter seiner Leitung mit sehr großem Erfolg aufgeführt wurde. Nach dem Mittagessen fand eine Führung durch das Stift mit Besichtigung der barocken Stiftskirche, der Sakristei und der Bibliothek statt.

Die Stiftskirche wurde 1660 erbaut und ab 1700 im Wiener Hochbarock umgestaltet. Besonders beeindruckend sind die aus Holz geschnitzte und mit Blattgold verzierte Kanzel und der Hochaltar,

der die Himmelfahrt Mariens (Kirchenpatrozinium) darstellt.

Die Sakristei zeigt berühmte Meisterwerke des Barockmalers Johann Hackhofer, wie den an der Decke thronenden Christus auf dem Regenbogen sowie an der Seitenwand den „Höllenzur“ der menschlichen Laster.

Auch heuer gilt mein besonderer und herzlicher Dank Frau Christa Ruffer für ihr Engagement beim Aufeinandertreffen von Altort und Südstadt.

Claudia Strouhal
(Seniorenleiterin Altort)





Firmlinge in Götzweis: Andacht und Entspannung

Auch heuer wieder fand mit den Firmlingen, die in der Pfarre Maria Enzersdorf Zum Heiligen Geist die Firmung besuchten, ein Firmwochenende in Götzweis statt.

Samstag, 28. April, 7:30 Uhr: Es geht los.

28 sichtlich noch sehr müde Firmlinge standen am Parkplatz in der Südstadt. Aufgrund der großen Anzahl an Firm-

lingen wurde ein Bus bestellt, um die Fahrt zu organisieren. Den ganzen Tag blieb das Wetter so schön wie es nur möglich war, so konnten wir nahezu alle Aktivitäten im Hof und auf der angrenzenden Wiese durchführen.

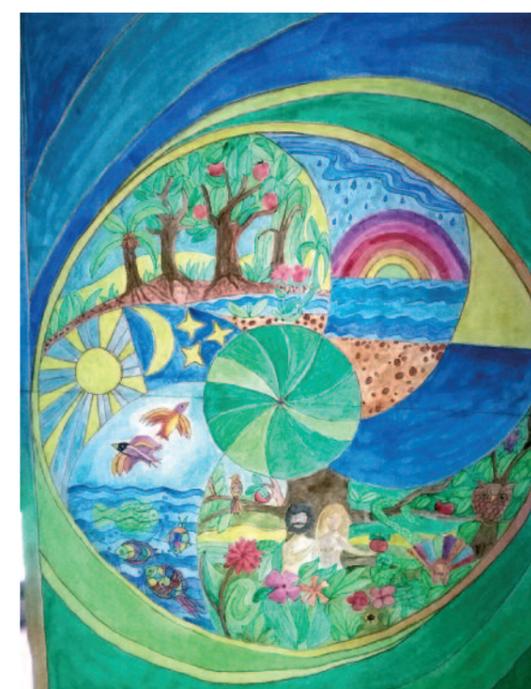
Neben ersten Vorbereitungen für die Firmmesse und einer kleinen Andacht blieb genügend Zeit zur Entspannung, zum Plaudern und Spielen. Und selbstverständlich war auch ausreichend für das leibliche Wohl gesorgt!



Am Abend durfte das gemeinsame Lagerfeuer natürlich nicht fehlen, inklusive Steckerlbrot und einer Reihe von Lagerfeuer Geschichten, die den Tag abrundeten.

Ein Höhepunkt war bei der Rückfahrt ein kleiner Umweg über das Stift Herzogenburg. Prälät Fürnsinn – er ist in diesem Jahr der Firmspender – hat alle Firmlinge und Firmbegleiter zu sich eingeladen. Er setzte sich mit allen gemütlich hin und plauderte ungezwungen über Firmung, Firmvorbereitung, das Götzweiswochenende und die Pfarre.

Damit ging ein ereignisreiches und schönes Wochenende in Götzweis vorüber!
Johannes Welzig



Weltgebetstag: Wo liegt eigentlich Surinam?

Neugierig betraten wir mit dieser Frage Anfang März die wunderschön geschmückte Kapelle unserer Pfarrkirche und erfuhren:

In dem kleinsten Land im Norden Südamerikas leben neben der einheimischen Bevölkerung Nachkommen afrikanischer, asiatischer und europäischer Einwanderer friedlich zusammen.

Es ist ein fruchtbares Land mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, genügend Wasser und dem tropischen Regenwald.

Das herrlich bunte Bild der Schöpfungsgeschichte (gemalt von Tini Ebner-Rümmele) in der Kapelle erinnert uns an den eindrucksvollen Abend.

Für die Liturgie des Ökumenischen Weltgebetstages haben die Frauen das 1. Kapitel des Buches Genesis, die Schöpfungsgeschichte, ausgewählt. Mit großer Ehrfurcht, Kraft und Mut wollen sie die Schöpfung, die Umwelt schützen, die wunderbare Natur bewahren, an die nächste Generation weitergeben und nicht aus Gier nach Geld und Gold Flüsse vergiften, Wälder abholzen und so Menschen und Tiere aus dem Lebensraum vertreiben. Möge es ihnen mit Gottes Hilfe gelingen!

Die Eintöpfe und Mehlspeisen schmeckten uns, das Körberl füllte sich, damit werden laufende Projekte in Surinam (Frauentaxi, Jugendarbeit u. a.) unterstützt.
Hermi Fröhlich

Gut Ding braucht Weile – Langes Warten auf Parkbank

Die Jour fixe-Frauengruppe veranstaltet jedes Jahr kurz vor Weihnachten einen Keksermarkt und zugleich gibt es ein „Pfarrcafé“, bei dem nicht nur Süßes, sondern auch pikante Schmanckerln angeboten werden.

Der Erlös des Keksermarktes 2017 wurde für eine Parkbank gewidmet, die sich Marco und seine Balkünstler für die „Fans“ dringend gewünscht haben.

Die Entscheidung für einen bestimmten Mistkübel, der auch auf dem Wunschzettel stand, ist noch nicht gefallen, wird aber demnächst auch erfolgen.

Anfang Mai wurde nun die

schon lang herbei gesehnte Parkbank für Marco und sein Fußball-Publikum geliefert und auf der Kirchenwiese aufgestellt.

Die Freude ist groß, denn nun haben alle beim Fußballspiel der Minis mitfeiebrnden Zuschauer bequem Platz.

Anneliese Mlynek



Was es mit dem Portiunkula-Markt und dem Portiunkula-Abläss auf sich hat

Vielen ist der jährlich wiederkehrende Portiunkula-Markt in Maria Enzersdorf bekannt. Im Volksmund wird dieses italienische Wort Portiunkula gerne verballhornt und dann kommt „Portschunkerl-Markt“ heraus. Viele Marktstandln säumen jeweils am 2. August die Kirchenstraße. Was hat dieser Jahrmarkt in Maria Enzersdorf mit dem hl. Franz von Assisi und Portiunkula zu tun?

Nun, wenn man einem eingefleischten Katholiken etwas von seinem Selbstbewusstsein wegnehmen will, dann braucht man ihn nur auf die Kreuzzüge oder den mittelalterlichen Ablasshandel anzusprechen.

Was hat die damalige Praxis aber beim Hl. Franziskus von Assisi hervorgerufen? Wenn ich es kurz erkläre: eine gänzlich andere Zielsetzung und eine Zurückführung auf die biblische Offenbarung durch Jesus Christus. Während damals viele Christen nämlich zum Verteidigungskrieg mit Waffen ins Hl. Land gezogen sind, ging Franziskus im Jahre 1219 ohne Waffen zum Sultan des Hl. Landes, der in Ägypten residierte und suchte friedlichen Dialog. Eine Frucht dieser Friedensmission ist,

dass bis heute Franziskaner an allen wichtigen christlichen Stätten im Hl. Land leben können: in Nazareth, Betlehem, Jerusalem, in Kana, am Berg Tabor und andernorts.

Und während es damals reiche Menschen geben mochte, die mit Ablassgeld ihre Seelen freikaufen wollten, bat Franziskus 1216 den damaligen Papst



Portiunkula-Kapelle in Sta. Maria degli Angeli, Assisi



Jubelmesse

7 Jubelpaare wurden im Zuge der Jubelmesse am 27. Mai 2018 gesegnet. Die „Bandbreite“ betrug 20–55 Ehejahre.

Die große Dankbarkeit der Paare für die nicht „selbstverständliche“ gemeinsame Zeit war deutlich zu spüren. Ebenso die tiefe Vertrautheit, die sich über die Jahre entwickelt hatte. Im Anschluss gab es für die Pfarngemeinde die Möglichkeit, bei einem Gläschen Sekt den Jubelpaaren noch persönlich zu gratulieren.

Honorius III., einen Ablass zu gewähren, ohne auch nur einen Groschen Geld geben zu müssen. Ein Gebet in der Lieblingskirche des hl. Franziskus, der Portiunkula-Kapelle, sollte genügen. Der Papst hat dies zugesagt und seither gibt es den Portiunkula-Abläss. Später wurde dieser Ablass auf alle Ordenskirchen der Minderbrüder ausgeweitet und heutzutage kann man in allen Pfarr- und franziskanischen Klosterkirchen am Portiunkulatag, dem 2. August, oder am Sonntag danach dieses Zeichen der sündenvergebenden Liebe Gottes erbitten. Es ist dazu nur Folgendes notwendig: hl. Beichte mit entschlossener Abkehr von jeder Sünde, Kommunionempfang und der Kirchenbesuch mit dem Gebet des Glaubensbekenntnisses, des Vater unser und einem Gebet in den Anliegen des Papstes.

Dieser Ablass ist also ganz ohne Geld – und das seit 800 Jahren! Es klingt ganz wie im Evangelium: „Er schlug sich an die Brust und betete: Gott sei mir Sünder gnädig! ... Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück.“ (Lk 18, 13–14)

Die Einladung steht auch für Sie: kommen Sie während des Portiunkula-Marktes auch in unsere Wallfahrtskirche zum Gebet. Vielleicht nehmen Sie eine kleine Portion (= Portiunkula) Segen und Freude mit nach Hause!

P. Alexander Puchberger OFM

Maria Enzersdorf und die Wallfahrt

Die Geschichte der Wallfahrt geht bis in die Antike zurück. Berichte über Pilgerfahrten zu heiligen Stätten finden wir bei den alten Griechen und Römern, bei Ägyptern, Persern und Indern. Die Juden zogen an bestimmten Festtagen nach Jerusalem, die Mohammedaner pilgern nach Mekka. In der christlichen Kirche sind Wallfahrten ab dem 4. Jahrhundert nachweisbar, zunächst zu den heiligen Orten in Palästina und zu den Gräbern der Märtyrer.

Der älteste und bekannteste Wallfahrtsort Österreichs und zugleich der bedeutendste Wallfahrtsort in Mitteleuropa ist Mariazell. Die spätromantische holzgeschnitzte Gnadenstatue gilt als „Magna Mater Austriae“.

Nachweislich seit dem 15. Jahrhundert, möglicherweise schon früher, war Enzersdorf eine bedeutende Zwischenstation auf dem Weg der aus Wien kommenden Mariazell-Pilger, und seit 1730 ist unser Ort selbst Ziel zahlreicher Wallfahrer.

Auch die Enzersdorfer unternehmen seit Jahrhunderten traditionelle Wallfahrten, deren historische Wurzeln im

Gebet um Abwendung lebensbedrohlicher Krankheiten liegen.

Eine Gelöbniswallfahrt nach Mariazell ist seit dem Jahr 1655 nachweisbar, als die Pest erneut das Land um Wien heimsuchte.

Wallfahrten zur Abwendung ansteckender Krankheiten

In den Jahren 1679/80 breitete sich die Seuche über ganz Österreich aus und forderte auch in Enzersdorf zahlreiche Todesopfer. Zwei Enzersdorfer Franziskaner, die Patres Anton Neumayer und Ildefons Zwick, die sich freiwillig zur seelsorglichen Betreuung der Pest-

kranken gemeldet hatten, fielen ebenfalls der Seuche zum Opfer.

Noch im Jahr 1679 verpflichteten sich die Enzersdorfer, jedes Jahr am Dienstag nach dem ersten Sonntag im September eine Wallfahrt um Abwendung ansteckender Krankheiten zur Schmerzhafte Muttergottes nach Maria Lanzendorf zu unternehmen. Später wurde der Termin dann auf den ersten September-Sonntag verlegt.

Die Pest stellte auch im 18. Jahrhundert noch eine ernste Bedrohung dar. Nachdem sie 1713 in Mödling 90 Personen dahingerafft hatte, forderte sie 1735 in Enzersdorf nur 9 Todesopfer.

Und während der Dreißigerjahre des 19. Jahrhunderts wurde unsere Gegend gleich mehrmals von Cholera-Epidemien heimgesucht. 1831 starb in Enzersdorf nur eine einzige Person an dieser Krankheit, 1836 mussten in Brunn 97 Choleraopfer registriert werden. 1891/92 verbreitete sich die Seuche erneut, auch in Mödling waren einige Fälle zu beklagen.

In Maria Enzersdorf setzte sich der damalige Gemeindefeldarzt Dr. Alois Zips erfolgreich für Vorkehrungen gegen die Cholera ein. Das in der Grenzgasse errichtete Notspital blieb Gott sei Dank ungenutzt, heute steht auf dem Areal eine Wohnhausanlage.

Es scheint, dass den Maria Enzersdorfern die erbetenen Gnaden zuteil wurden. Unser Ort hatte während der todbringenden Epidemien weit weniger Opfer zu beklagen als die Nachbargemeinden. *Hannelore Hubatsch*



Gelöbnis-Fußwallfahrt nach Maria Lanzendorf

Sonntag, 2. September 2018

6:30 Uhr: Reisesegen in der Franziskaner-Wallfahrtskirche „Maria Heil der Kranken“
Maria Enzersdorf, Hauptstraße 5

7:00 Uhr: Treffpunkt Südstadt/Pfarrkirche, Theißplatz 1

10:30 Uhr: Heilige Messe
in der Wallfahrtskirche Maria Lanzendorf

Rückfahrt mit Privatautos – bitte selbst organisieren.

Die Wallfahrt wird seit dem Pestjahr 1679 jedes Jahr im September – anfangs am Dienstag nach dem ersten Sonntag im September, später dann am ersten September-Sonntag um Abwendung ansteckender Krankheiten abgehalten.

Bitte vormerken:

Gemeindeggespräch

**24. Oktober 2018,
19:30 Uhr
im Pfarrsaal**

zum Thema:

Entwicklungsperspektiven der Pfarre in Pastoral und Verwaltung

Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Hl. Messen in der Wallfahrtskirche:
Sonn- und kirchl. Feiertage:
9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr.
Wochentage: Montag bis Donnerstag:
tag: 8:15 Uhr, Freitag: 19:00 Uhr
Samstag: 8:15 und 19:00 Uhr

Stundengebet in der Franziskuskapelle (Sonntag in der Kirche). Vesper und Komplet: Montag bis Mittwoch: 19:30 Uhr
Vesper: Donnerstag bis Sonntag: 18:30 Uhr

Lobpreismesse: jeden dritten Sonntag-Vorabend im Monat (ausgenommen Juli und August), 19:00 Uhr, anschließend Lobpreis bis 21:00 Uhr (Änderungen vorbehalten)

Familienmesse: jeden dritten Sonntag im Monat, 9:30 Uhr (ausgenommen Juli und August), ansl. Klostertreff

Anbetung: jeden Donnerstag und Herz-Jesu-Freitag von 9:00 bis 17:00 Uhr

Beichtmöglichkeit: Sonntag: zu Beginn der hl. Messen (9:30 Uhr, 11:00 Uhr, 19:00 Uhr)
Montag bis Donnerstag und Samstag: 7:50 bis 8:05 Uhr

Freitag: 18:45 bis 18:55 Uhr, sowie nach tel. Vereinbarung 02236/225 31

Rosenkranzandacht: Sonntag bis Donnerstag, 17:00 bis 18:15 Uhr, Freitag und Samstag nach der Abendmesse, 20:00 Uhr bis 21:30 Uhr

Rosenkranzgebet: Montag bis Donnerstag und Samstag: 9:00 bis 9:30 Uhr

Gebetskreis „Heil der Kranken“: jeden Donnerstag um 19:00 Uhr in der Franziskuskapelle

Annahme von Messintentionen: in der Sakristei (nach jeder hl. Messe)

Aktuelle Termine

Donnerstag, 4. Juli bis Sonntag, 8. Juli: Ministrantenlager im Franziskanerkloster „La Verna“, reichhaltiges Programm!

Sonntag, 8. Juli: Bratwürstlsonntag! Nach der 9:30-Uhr-Messe Bratwürstl-essen beim Klostertreff! Herzliche Einladung an alle!

Sonntag, 22. Juli: Patrozinium der Wallfahrtskirche: hl. Maria Magdalena

Hl. Messen: 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr, Vespergebet: 18:30 Uhr

Donnerstag, 2. August: Portiunkula-Fest, Portiunkula-Markt in Maria Enzersdorf. Hl. Messe 8:30 Uhr; Anbetung 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr, Möglichkeit, den Portiunkula-Ablass zu gewinnen!

Sonntag, 5. August: Portiunkula-Sonntag, Möglichkeit, den Portiunkula-Ablass zu gewinnen!

Mittwoch, 15. August: Hochfest Mariä Himmelfahrt, hl. Messen: 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr; mitgebrachte Kräuterbüschel werden jeweils gesegnet

Sonntag, 9. September: zusätzlich 9:30 Uhr Hl. Messe beim Haus der Freiwilligen Feuerwehr mit Segnung des neuen Einsatzfahrzeuges

Donnerstag, 13. September: 15:00 Uhr: Seniorentreffen im Klostertreff

Mittwoch, 3. Oktober: 19:00 Uhr Transitusfeier: zum Gedenken an das Sterben des hl. Franziskus am 3. Oktober 1226

Mittwoch, 4. Oktober: Fest des hl. Franz von Assisi, 8:15 Uhr hl. Messe

Sonntag, 7. Oktober: Erntedankfest in der Wallfahrtskirche, hl. Messen: 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr, 10:30 Uhr bis 13:30 Uhr Klosterheureriger, Klostertreff

Angebote für Junge Erwachsene (16 bis 35 Jahre): „La Verna“

„Marcia Francescana“ – Fußballfahrt von Mittelitalien nach Assisi, 25. 7. 2018 bis 4. 8. 2018

„Wanderexerzitien“ – Zu Fuß von Maria Enzersdorf nach Mariazell, 10. 8. 2018 bis 15. 8. 2018

„Mountain Spirit“ – Bergwoche in Telfs in Tirol, 26. 8. 2018 bis 2. 9. 2018

„Climbing God“ – Bergwoche für Männer, 16. 9. 2018 bis 23. 9. 2018

Weitere Informationen und Anmeldung:

**www.laverna.at,
laverna@franziskaner.at,
0676 55 55 422**

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

Weitere Termine wurden bis Redaktionsschluss nicht bekannt gegeben.

Termine Burgkapelle

St. Pankratius

Burg Liechtenstein

Bis Redaktionsschluss wurden keine Termine bekannt gegeben.

Nähere Infos: www.Burgkapelle.at oder an der Burgkassa.

Die Burgkapelle steht für Andachten, Gottesdienste und Taufen offen.

„Kultur braucht Freunde“

Förderverein Burg Liechtenstein
ZVR-Zahl 1184825671

Herzliche Bitte um Druckkostenbeitrag

Dieser Ausgabe der „offenen gemeinde“ liegt ein Zahlschein mit der Bitte um Unterstützung unserer Pfarrzeitung bei. Die Produktionskosten der „offenen gemeinde“ belasten das Pfarrbudget erheblich. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, die „offene gemeinde“ weiterhin ansprechend zu gestalten und gratis in jeden Haushalt in Maria Enzersdorf (Altort und Südstadt) zu bringen.

Mit herzlichem Dank im Voraus

Ihr „offene gemeinde“-Team

Aus der Pfarre

Taufen:

Mina Rosalina Gattringer
24. 3. 2018

Flora Viktoria Katharina
Martincevic
7. 4. 2018

Leopold Benjamin Holighaus
21. 4. 2018

Sophia Rusitovic
22. 4. 2018

Louis Markfelder
28. 4. 2018

Anna Fodorová
19. 5. 2018

Hochzeiten:

Sarah Christine Hadodo,
geb. Graf & Gabriel Hadodo
5. 5. 2018

Mag. Melanie Carolin Fröhlich,
geb. Wicke & M.Sc.B.A.
Peter Fröhlich
2. 6. 2018

Beerdigungen:

Bernd Dittmar
3. 4. 2018

Margarete Amberger
18. 5. 2018

Irene Lausegger
24. 5. 2018

Ludmilla Tauer
25. 5. 2018

Paula Brauner
5. 6. 2018

Ingeborg Weber
12. 6. 2018

Pfarr-Heuriger für Familienrunden

Freitag, 31. August ab 18 Uhr im Garten des Minihauses
(bei Schlechtwetter im Pfarrsaal)

Eine Umfrage unter den Familienrunden hat ergeben, dass es 13 aktive Familienrunden gibt. Es gibt den Wunsch, untereinander Austausch zu haben. Der Pfarrheuriger soll dazu die Möglichkeit bieten, sich mit anderen Runden ins Gespräch zu kommen.

Eingeladen sind auch alle, die sich dafür interessieren, mit anderen in einer Gruppe über ihr Leben und ihren Glauben auszutauschen, aber bisher noch in keiner Gruppe der Pfarre sind. Herzlich willkommen beim Heurigen! Kommen wir im Gespräch zusammen.

Aus organisatorischen Gründen bitte um Anmeldung bei Monika Salomon (Tel. 0699 10 33 92 06, Mail: monika.salomon@pfarre-maria-enzersdorf.at)

**Redaktionsschluss
für die nächste
„offene gemeinde“
ist am 8. August.
Erscheinungstermin
ist der 29. August.**



**WIR SIND DER UNTERSCHIED
GRAFIKDESIGN - ATELIER GREGORITSCH**

Günter Gregoritsch | Dipl. Grafik Designer
Hohe Wandstraße 32/1 | 2344 Maria Enzersdorf
/Südstadt | T: +43 699 180 485 95 | graphic@
atelier-gregoritsch.at | www.atelier-gregoritsch.at

CHR

PUTZ-HAAS & RIEHS-HILBERT
Rechtsanwälte OG



Mag. Sabine Putz-Haas



Dr. Sabine Riehs-Hilbert

Ehe- und Familienrecht
Erbrecht
Vorsorgevollmachten
Patientenverfügungen
Wirtschaftsrecht
Vertragsrecht, Liegenschaftsverträge
Arbeitsrecht

Gerne bieten wir auch Besprechungen
außerhalb der Kanzlei an.

1030 Wien, Untere Viaduktgasse 6/8
Tel: 01/ 71 512 71
Fax: 01/71 512 71-20
Mail: office@rechtsanwaeltinnen.at
Web: www.rechtsanwaeltinnen.at

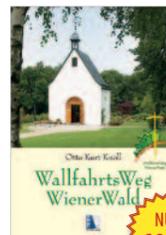


Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf

0664 / 520 98 62

Fax: 02236/893 812

Ihr Spezialist für alle heiligen Zeiten!



Otto Kurt Knoll
WallfahrtsWeg WienerWald
228 S. • ISBN: 978-3-99024-372-5

Der Autor, ein ausgewiesener Fachmann für das Pilgerwesen in Österreich, legt einen Wallfahrtsführer vor, der erstmals die Ziele des Wienerwaldes zu einem neu erschlossenen Weg verbindet. Er stellt rund dreißig bekannte wie auch weitgehend unbekannte Gnadenorte mit ihrer jeweiligen Geschichte und einem Gebet vor.



Gabrielstraße 171
2344 Maria Enzersdorf
Tel.: 02236/47834
gabrielstrasse@kral-moedling.at

AN DIE ZUKUNFT DENKEN ... LÄNGER FIT UND GESUND MIT VITERMA

24^h
BadRenovierung
fugenlos • barrierefrei • rutschfest



„Ich berate Sie gerne zu barrierefreien Badlösungen.“
Ihr Badexperte
Stefan Krumböck

Ihr Badexperte Stefan Krumböck: Für mehr Komfort und Sicherheit im Badezimmer

In Häusern, die oft weit mehr als 30 Jahre alt sind und schon mehreren Generationen ein Zuhause geboten haben, gehören bedarfsgerechte Bäder nicht zur Selbstverständlichkeit. Ihr Badexperte hilft Ihnen, dies schnell und unkompliziert zu ändern!

Krumböck: „Wir haben in den letzten Jahren ein Badsanierungskonzept auf höchstem Niveau entwickelt. Diese einzigartige Vorgehensweise erlaubt es uns, Ihnen den Alltag im Bad zu erleichtern. Damit auch Ihr in die Jahre gekommenes Bad mit Fliesen, rissigen Fu-

gen und hoher Wanne barrierefrei wird, braucht es lediglich 3 Arbeitstage. Bei uns greifen alle Arbeiten präzise Hand in Hand: Von der maßgefertigten Produktion des barrierefreien, rutschfesten Duscbodens über die Wasser abweisenden Wände und pflegeleichten Möbel bis hin zum sauberen und geräuscharmen Einbau bei Ihnen zu Hause. Bei viterma dürfen Sie sich auf hochwertigste Qualität, Sauberkeit und die Fixpreisgarantie verlassen.“

Jetzt
Handwerker-
bonus sichern!
Förderung: bis
zu 600 €

Ihr regionaler viterma Fachbetrieb – Krumböck GmbH
Besuchen Sie unseren Schauraum: Mo - Do 8:30 - 12:30 Uhr oder nach tel. Vereinbarung | Hauptstr. 46 | 2340 Mödling

Jetzt Beratungstermin vereinbaren: Tel 02236 90 98 90

moedling@viterma.com | Viele Referenzen und Bilder auf www.viterma.com

*Elektro- und Installationsarbeiten werden gemeinsam mit befugten Partnerfirmen für Sie umgesetzt.

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrbüro) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Maria Enzersdorf) · Bilder: Johanna Baldassari, Franziskaner, Roswitha Lebzelter, Ma. Lanzendorf Homepage, Ingrid Mathois, Vlado Mlynar, Anneliese Mlynek, Heinz Nußbaumer, Dominik Pfeffer, Georg Rankl, Josef Ruffer, Servizio Fotografico del Vaticano, Waltraud Wimmer. Archiv · Verwaltung: Barbara Karolus · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**24 h Abholdienst
365 Tage
02236/485 83**

**BESTATTUNG
MÖDLING**

Begleitung in Würde
im Bezirk Mödling

**www.bestattung-
moedling.at**

Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne auseinandersetzt. Sie möchten für sich selbst alles erledigt wissen oder Ihre Angehörigen entlasten, ihnen eine Kostenfalle ersparen?

Kommen Sie zu einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch. Basierend auf Ihren Wünschen erstellen wir eine für Sie maßgeschneiderte Lösung. Sie haben die Möglichkeit einer Vorauszahlung zu Lebzeiten direkt bei der Bestattung Mödling, aber natürlich pflegen wir auch eine gute Zusammenarbeit und Abwicklung mit Vorsorgeversicherungen, auch bei bestehenden Polizzen.

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner
für die Bestattungsvorsorge.



Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste

Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Samstag, 11. August: 19:00 Uhr Wallfahrer-Sendungsgottesdienst, Kapelle

Mittwoch, 15. August: 11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst: Maria Aufnahme in den Himmel, Pfarrkirche

Freitag, 31. August: 18:00 Uhr Pfarrheuriger für Familienrunden (und daran Interessierte), Minihaus-Garten

Donnerstag, 6. September: 19:00 Uhr Bibelteilen, Kapelle

Mittwoch, 12. September: 15:00 Uhr Senioren-Messe, Kapelle, anschließend Kaffeejause, Pfarsaal

Donnerstag, 13. September: 19:00 Uhr Frauenrunde, Minihaus

Dienstag, 18. September: 19:30 Uhr Taizé Abendgebet, Kapelle

Sonntag, 30. September: 11:00 Uhr Sonntagsgottesdienst – Erntedank, Kindermesse, Pfarrkirche

12:00 Uhr, Pfarrcafe und Weltmarkt „Fair Trade“, Pfarsaal

Pfarrleben

Abendgebet: Dienstag um 19:30 Uhr, Kapelle

Bibel-Teilen: Donnerstag um 19:00 Uhr, Kapelle

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Ankündigungen auf der Homepage der Pfarre, www.pfarre-maria-enzersdorf.at, sowie auf dem Monatskalender in den Schaukästen.

Fußwallfahrt nach Mariazell

12.–15. August 2018

**Sendungsgottesdienst:
Samstag, 11. August, 19:00 Uhr, Kapelle**

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Freitag, 14. bis Sonntag, 16. September: Beginn 17:00 Uhr Zeit für die Liebe – Frischluft für die Beziehung, Wochenende von Marriage Encounter, Pfarsaal Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle, jeden 2. Samstag im Monat, **8:00 Uhr**

Weitere Informationen über die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-maria-enzersdorf.at

www.pfarre-hinterbruehl.at

Weitere Termine und Hinweise finden Sie auf Seite 13

Pfarrangebot für Paare: Zeit für die Liebe

Nach dem erfolgreichen „Beziehungstag – Frischluft für die Beziehung“ im April bietet die Pfarre Hinterbrühl im September ein ganzes Wochenende für Paare unter dem Titel „Zeit für die Liebe“ an.

Es geschieht dies in Zusammenarbeit mit Marriage Encounter, einer kirchlichen Initiative, die sich weltweit dafür einsetzt, dass Beziehungen gelingen und Paare glücklich miteinander leben.

Die Pfarre lädt Paare ein, sich Zeit füreinander und für persönliche Reflexion über die Beziehung zu nehmen. Sie möchte damit den Menschen Impulse für das Leben miteinander und damit Unterstützung für den gemeinsamen Alltag geben.

Das Beziehungswochenende ist von Freitag, 14. September bis Sonntag, 16. September 2018, geplant und findet in der Pfarre Hinterbrühl statt. Beginn ist am Freitag um 17 Uhr, der Abschluss am Sonntag um ca. 16:30 Uhr, wobei Seminar

und Mahlzeiten im Pfarrheim stattfinden. Die Nächte verbringen die Paare zuhause, sodass das Angebot für alle gedacht ist, deren Anreise in die Hinterbrühl nicht länger als ca. 30 Minuten dauert.

Die **Anmeldung** für das Wochenende ist im Büro der Pfarre Hinterbrühl, Tel. 02236/263 41 oder per email an pfarramt.hinterbruehl@aon.at möglich. Interessierte erhalten auch Auskünfte bei Renate & Manfred Brightwell, Tel. 0676/720 20 64.

Aktuelle Informationen zum Pfarrgeschehen finden Sie auf unserer Homepage www.pfarre-maria-enzersdorf.at

[Startseite](#) [Termine](#) [Liturgie & Gebet](#) [Sakramente](#) [Pfarrleben](#) [Über uns](#) [Kontakt](#)



Die Pfingstpredigt von Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD ist auf vielfachen Wunsch nachzulesen auf der Homepage der Pfarre www.pfarre-maria-enzersdorf.at (siehe Startseite).